Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

42 (7.4.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 42. Dienstag den 7. April 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Konstanz, 3. April. In dem nahen Wollmatingen spielt seit längerer Zeit eine Geschichte, die allen verständigen Menschen schon vielfach zum Anstoß gereicht ist und auch die Presse bereits lebhaft beschäftigt hat. Es handelt sich um einen Kranken, den der Ortsgeistliche längere Zeit als einen vom Teufel Besessenen behandelt hat — zu nicht geringer Erbauung der Einen, zu noch viel größerm Aergerniß der Anderen. Endlich hatten die Behörden von der Sache Kenntniß genommen und dem Unglücklichen eine regelmäßige ärztliche Pflege angedeihen lassen. Der Teufel wich, das Uebel schien gehoben und Alles in Ordnung — da geht der Mann nach der Schweiz, geräth dort in Einsiedeln und anderwärts wieder in die Nähe dämonischer Gewalten, und alsbald hat ihn der Teufel wieder von neuem an den Klauen, und der Herr Ortsgeistliche greift nun zu den stärksten Künsten und Mitteln des Exorcismus, um den Böjen dahin zu weisen, von wannen er gekommen. Unglaublich, aber geschehen im Jahr des Heils 1868! Diesmal aber hat sich (wie die „Konst. Ztg." berichtet) die ungläubige Polizei nicht damit begnügt, dem Skandal ein vorläufiges Ende zu machen, sondern hat den Besessenen definitiv nach Illenau dirigirt und es dem inwohnenden Teufel freigestellt, ihn dahin zu begleiten. Zur Ehre des Orts Wollmatingen muß beigefügt werden, daß die Gemeindebehörde einen energischen Protest gegen das Treiben ihres Geistlichen erlassen hat. Der Gemeinderath und engere Bürgerausschuß haben nämlich am 2. d. folgende Beschlüsse gefaßt: „Wir tadeln und mißbilligen aus innerster Ueberzeugung und im Interesse des gesunden Menschenverstandes das Verhalten und Benehmen unseres Hrn. Ortsgeistlichen hinsichtlich der Heilungsversuche an unserm unglücklichen kranken Mitbürger K. St.; wir verwahren uns feierlich gegen das Verfahren, wornach unser ehrwürdiges Gotteshaus aus Veranlassung des Ortsgeistlichen unterm 31. v. M. zu einem Irren- und Schauspielhause mißbraucht wurde; wir verwahren uns ernstlich gegen die Ansicht des Ortsgeistlichen: es sei der genannte Kranke „vom Teufel besessen", als dem krassesten Widerspruch gegen die gesunde Vernunft, konstatiren vielmehr eine Geistesstörung des genannten Kranken; wir verwahren uns gegen das böse öffentliche Urtheil, als sei der größte Theil unserer Einwohner mit den hirn- und sinnlosen Ansichten einzelner Fanatiker einverstanden, erklären vielmehr, daß wir die höchst tadelnswerthen und strafbaren Vorgänge des 31. März d. J. zur Kenntniß sowohl der weltlichen als geistlichen Behörden bringen werden. Wir glauben diese Erklärungen, um Mißdeutungen zu begegnen, zur öffentlichen Kenntniß bringen zu müssen. — Wollmatingen, 2. April 1868. Der Bürgerausschuß: Obmann Stadelhofer. M. Stadelhofer. J. Oehry, alt. J. Köller. Der Gemeinderath: Bürgermeister Wieser. M. Stadelhofer. M. Trummer. M. Oehri.

Deutschland.

München, 2. April. Die Abgeordnetenkammer beharrte mit großer Mehrheit nach kurzer Diskussion (Ruland, Brater und Referent Marquard Barth) auf ihrem früheren Beschluß, welcher den Dissidenten die Verehelichungsfähigkeit auch mit Mitgliedern anerkannter Religionen durch die Zivilehe zuspricht. — Die Ausschußanträge wegen der Einführung des Turnunterrichts wurden trotz dem Widerspruch des Abg. Hirschberger angenommen.

— Staatsmänner müssen Steuerleute sein; das heißt, sie müssen ihr Schiff durch Wind, Wetter und Sturm über Tiefen und Untiefen zu steuern und zu lenken verstehen. Sie dürfen aber nicht sein Steuer-Leute, das heißt sie sollen nicht immer auf Steuern und Abgaben sinnen. Das Staatsschiff kann allerdings einmal wie jedes andere ein Leck oder Loch bekommen und dann muß die ganze Mannschaft stopfen und pumpen helfen. Das Leck darf aber, wie ein großer Staatsmann gesagt hat, keine dauernde Einrichtung bleiben, und manchmal hebt sich das sinkende Schiff schon wieder, wenn man Ballast über Bord wirft.

— In der Münchener Frohnfeste hat sich ein Kaufmann, der wegen betrügerischen Bankerotts verklagt, vom Untersuchungsrichter zu vorläufiger Gefangenschaft verurtheilt worden war, erhängt. Die Familie des Unglücklichen ist nun klagbar gegen den Untersuchungsrichter geworden, da aus den Vermögens-Verhältnissen des Kaufmanns erwiesen werden könne, daß die Absicht eines Bankerottes unmöglich könne vorhanden gewesen sein. Die Sache macht großes Aufsehen.

— In Regensburg stehen an der Spitze der Opposition gegen die Schulreform zwei Buchhändler. Merkwürdig! Wissen sie denn nicht, daß die gescheidtesten Leute die meisten Bücher kaufen? Oder fürchten sie für ihre Heiligenbilder?

— Die Augsburger „Liedertafel", eine der ältesten und tüchtigsten, hat am 28. März ihr silbernes Jubiläum gefeiert.

— Die Königin von Sachsen hat sich gegen die moderne Haartracht der Damen erklärt und vorgeschrieben, daß die Damen zu den Hofbällen im „gekämmten Haar" zu erscheinen hätten.

Oesterreichische Monarchie.

— Daß die Weltgeschichte doch etwas anderes ist als ein wechselvolles Spiel bunter Ereignisse, in welchem nach den Fügungen des Zufalls bald Der, bald Jener gewinnt, bald Kunz, bald Lenz obenaufkommt, ohne die geringste Berücksichtigung eines allwaltenden Sittengesetzes — das haben die letzten Tage wieder in herzerhebender Weise dargethan. Die Nachrichten aus Wien haben den Glauben an einen Fortschritt zum Besseren, an eine sittliche Weltordnung, die wohl eine zeitlang scheinbar unterbrochen, verdunkelt werden kann, um wieder mit hehrem Glanz der Menschheit auf ihrer Entwicklungsbahn voranzuleuchten, auf's Neue wieder in Tausenden und aber Tausenden befestigt und sie mit neuer Daseinsfreude, mit frohen Hoffnungen erfüllt. Wenn die Menschen wieder hoffen können, so werden sie selber besser, und so hat denn der Umschwung in Oesterreich eine sittliche Bedeutung von doppeltem Gewicht. Nicht nur in Oesterreich — überall, wohin wir blicken, gehen die Verheißungen des Jahres 1848 in Erfüllung. Vergebens hat ein Radetzki Blutströme vergossen! vergebens hat ein Haynau mit Strang und Pulver und Blei gewüthet! vergebens hat ein Windischgrätz und ein Jellachich standrechtlich gerettet! vergebens hat die heilige Kurie Bannflüche gegen das Jahr 1848 geschleudert! vergebens hat ein Schwarzenberg intriguirt! vergebens hat ein Nikolaus intervenirt! vergebens hat Olmütz triumphirt! vergebens hat der Bundestag gewüthet! vergebens haben die Strafbaiern gemaßregelt! vergebens hat Hassenpflug gewirthschaftet! vergebens hat ein Konkordat die Welt gerettet! vergebens hat ein ganz neues Dogma das Zeitalter beglückt! vergebens hat ein Stahl die Wissenschaft umgekehrt! vergeblich war das Fluchen, vergeblich das Segnen der Reaktion!

Es ist, als ob am Jahr 1848 sich ein Prophetenwort hat erfüllen müssen, das da sprach: „Kein Werk der Menschenhand wird wider Dich gelingen!“ Alles Werden unserer Tage ist wie eine Verherrlichung der Zeiten, die man so eifrig verdammte und verleugnen wollte!

— Der Bürgermeister in Münnerstadt versteht's, wie man stille Verdienste an die große Glocke hängt. Kaum hatte er gehört, daß die Augustiner im Kloster durch vertraute Leute eine Petition wider die Schul-Reform von Hand zu Hand gehen ließen, so ließ er durch die Schelle im Städtlein verkünden, was die Klosterherren im Stillen gethan. Manche Feder, die schon zur Unterschrift eingetaucht war, wurde nun wieder ausgewischt.

— „Zu Mantua in Banden, der treue Hofer lag.“ Das ist lange her, heutigen Tages aber noch liegen die Tyroler in ganz andern Banden. Z. B. die schätzbarste Eigenschaft eines Pfarrers dort ist, wenn er „wettergewaltig“ ist. „So lange dieser Pfarrer da ist, schlägt kein Wetter“, kann man in manchem Kirchspiel hören. Hat die Gemeinde einen wetter-g'waltigen Pfarrer, so braucht sie keine Hagel-Assekuranz. Der Bauer sieht ruhig in die schwarzgraue Wolke, die über dem Wetterhorn aufsteigt, aber die Glocken erschallen wie Sturmgeläute, der Pfarrer eilt in die Kirche und gibt den Wettersegen, und „wenn er was kann“, so streicht der Hexenzauber über die Bergkuppen hin, ohne die Feldfrüchte zu schädigen. Sprechender als ein ganzes Buch ist der Ausspruch, den man einem Pinzgauer in den Mund legt. Dieser ging nach einem schweren Wetterschlag kopfschüttelnd über die zerstörten Saaten hin und konnte es nicht verwinden, sich höchst ehrenrührig über die gerühmte „Wettergewalt“ des Pfarrers auszusprechen. Man sagte ihm jedoch, daß der Pfarrer krank sei und deßhalb der Cooperator (Vikar) den Wettersegen gegeben habe. „Der Cooperator!“ rief der Bauer aus — „der Cooperator!“ Das hätt' er wohl können bleiben lassen; denn das war kein Wetter für ein' Pfuscher!

— Ein Vagabund starb auf der Straße zwischen Bisterz und Eichhorn bei Brünn. Er fiel aber tückischer Weise so, daß sein Kopf auf Eichhorner, seine Beine auf Bisterzer Boden zu liegen kamen. Die beiden Gemeinden streiten sich nun, wer ihn zu begraben hat. Der Leichnam lag am zweiten Tage immer noch.

Schweiz.

— Ihr lieben Deutschen, lernt Bescheidenheit! Jedes Jahr wandert Ihr zwar in größern Schaaren mit Euerm Berlepsch oder Bädecker in die Schweiz und gebt Euer gutes Geld aus, Ihr seid aber in den Augen der freien Schweizer nur die Lückenbüßer, Ihr werdet in die Zimmer nahe dem Himmel oder dem Hofe einquartirt und von den Herren Oberkellnern über die Achsel angesehen. In den Schweizer Zeitungen ist jetzt täglich zu lesen, wie an den Seen, in den Städten und auf den Bergen neue Pracht-Gasthöfe und Anlagen errichtet werden und jedesmal steht sogleich dahinter: das ist für die Engländer, die Russen, die Amerikaner, die Franzosen! Von den guten Deutschen ist kaum die Rede; obgleich das schöne Schweizer Sprüchwort: Kein Geld, keine Schweiz, auch ihnen gegenüber angewendet wird. Zum Glück gibt's auch in der Schweiz noch Gasthöfe, wo ein Deutscher gut aufgehoben ist, auch wenn er keine Pfunde zum Fenster hinauszuwerfen hat.

Spanien.

— In Spanien sieht es einmal wieder spanisch aus. Die Republikaner und Carlisten haben sich vereinigt, um der Königin Isabella das Leben sauer zu machen. Die Theuerung wird zur Veranlassung genommen, die Schlösser der Edelleute zu plündern. Es sind bereits über 1000 Land-Edelleute nach Madrid geflüchtet, um dort Schutz zu suchen.

Das Kind des Südens.

(Fortsetzung.)

„Nach der heutigen Zurückweisung, die ich erfahren habe, kann ich wohl annehmen, daß die Gräfin noch immer so denkt, wie ehemals! Zu meinem tiefen Leidwesen! Ist es so? — „Sie können die Frau Gräfin,“ erwidert Gertrud, also wissen Sie, daß sie nicht veränderlich ist.“ — „Ich habe ihr damals geschrieben, offen und lauter! Ist sie denn nicht überzeugt worden, daß mich keine Schuld an dem entsetzlichen Unglück trifft?“ — „Sie haben wohl geschrieben, Herr Bliedung,“ sagte die alte Kammerjungfer ruhig, „aber meine Frau Gräfin hat Ihren Brief nicht gelesen, er ist, sobalb sie Ihre Unterschrift sah, in das Feuer gewandert.“ — Arnold's Lippen zuckten, doch beherrschte er sich: „Mein gestriges Billet hat die Gräfin aber doch gelesen?“ fragte er. — „Ja. Sie haben die Antwort darauf erhalten.“ — „Nicht auf das wichtigste, das ich darin wiederholt ausgesprochen hatte! Nur mein Besuch wurde abgelehnt.“ — Die Dienerin zuckte die Achseln. — „Wissen Sie, was in meinem Billet gestanden hat?“ fuhr er fort. Ich kann nicht daran zweifeln, denn Sie besitzen das unbegrenzte Vertrauen Ihrer Herrin, Sie sind in alles eingeweiht, was die Familie betrifft! Sagen Sie mir darum, ich beschwöre Sie, konnte die Gräfin einen Moment daran glauben, daß ich jener Ehrlosigkeit fähig sei, welche — ein Herz gebrochen hat? Beruhigen Sie mich nur darüber, Sie können es!“ — „Ich bin die Dienerin der Frau Gräfin, mehr nicht!“ erwiderte Gertrud. „Sie thun mir zu viel Ehre an, mich für die Vertraute meiner Herrschaft zu halten.“ — „So werde ich wiederkommen. Ich werde mir Zugang zu der Gräfin verschaffen!“ — „Thun Sie das, auf Ihre Gefahr!“ sagte Gertrud, doch setzte sie gleich hinzu: „Wenn Sie mich aber doch an alte Zeiten erinnern, wo alles anders stand, so darf ich wohl sagen, daß ich es noch heute freundlich mit Ihnen meine. Zum Beweise gebe ich Ihnen den Rath, geben Sie die Idee auf, meine Herrschaft sprechen zu wollen. Wozu sollte das führen? Die Frau Gräfin ändert ihre Ansichten über Personen und Verhältnisse, die sie je gekannt hat, in ihrem ganzen Leben nicht, sie denkt noch heute über Sie, wie vor Jahren — das würde auch durch alles Aussprechen nicht besser werden, im Gegentheil.“ — „Gertrud, so muß ich mit Ihnen reden!“ rief Arnold. „Sie wissen, was jenes entsetzliche Unglück herbeigeführt hat — der Brief, welcher der jungen Gräfin alles nahm, was ihrem Herzen heilig war, ihr Gemüth unheilbar in Nacht und Zerrüttung stürzte, Sie haben ihn vielleicht gelesen, schauen Sie mir jetzt in's Auge — glauben Sie, daß ich so ehrlos gewesen sei, wie jener Brief mir schuld gibt?“ — Die Zofe vermied es, ihm in das Auge zu blicken, ihre Mienen wurden noch starrer, als vorher, und sie sagte mit eisiger Kälte: „Herr Bliedung, ich kann Ihnen auf solche Reden keine Antwort geben. Sie vergessen, daß ich nicht bei einer Krämerfrau diene, die mit ihrer Magd am Herde zu klatschen pflegt.“

Arnold bezwang die stürmische Aufregung, welche ihn über die Schranken, die er sonst nie überschritt, hinausgerissen hatte, er bereute es, seinen Gefühlen Worte gegeben zu haben, über welche die im vornehmen Dienste ergraute Kammerjungfer nur spotten konnte, und brach das Gespräch sogleich ab. — „Ich habe also Ihr Verhältniß falsch beurtheilt, weil ich in einem bürgerlichen Hause aufgewachsen bin,“ sagte er. „Vergessen Sie denn meine Reden, auf welche Sie nicht antworten können, vielleicht bin ich auch in diesem Augenblicke nicht recht bei Verstande gewesen. Melden Sie der Frau Gräfin, wenn sie von ihrer Ausfahrt zurückkommt, daß ich dennoch hier gewesen sei, um eine Audienz nachzusuchen, da ich es meiner Ehre schuldig sei — wollen Sie die Güte haben, wenigstens diese Redensart wörtlich zu bestellen?“ — „Das werde ich thun,“ antwortete Gertrud mit einem Tone, der milder klang, als vorher. „Wäre es aber nicht am besten, Sie ließen es bei der schriftlichen Betheurung Ihrer Unschuld, die Sie, wie ich vorhin zu verstehen glaubte, in Ihrem heutigen Billet wiederholt haben, bewenden?“ — Weiß der Graf davon?“ fragte Arnold rasch. — „Das — kann ich nicht sagen,“ erwiderte Gertrud. Sie hatte freilich hinter der Thüre im Vorzimmer gehört, daß ihre Herrin ihrem Gemahl das Billet als unnöthig zu lesen wieder weggenommen und vernehmlich zerknittert hatte, doch fand sie sich nicht bewogen, das zu erzählen. —

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nr. 3184. Durch Erlaß gr. Ministeriums des Innern vom 25. Februar d. J., Nr. 2358, ist Herr Thierarzt Burger von Weingarten zum Bezirksthierarzt für den diesseitigen Amtsbezirk ernannt worden.

Derselbe hat seinen Dienst bereits angetreten und seinen Wohnsitz hier genommen.

Durlach, 3. April 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.
Fr. Wielandt.

Bekanntmachung.

Nr. 3188. Chirurg Johann Zenk von Weingarten wurde als Agent der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix" für die Orte Weingarten, Jöhlingen Wöschbach bestätigt.

Durlach, 3. April 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.
Fr. Wielandt.

Fahndung.

Nr. 4072. Am 31. v. Mts. wurden in Jöhlingen 2 Stücke wergenes Tuch von zusammen 40 Ellen, welche zum Bleichen ausgelegt waren, entwendet. Wir bitten um Fahndung.

Durlach, 3. April 1868.

Großherzogliches Amtsgericht.
Gaupp.

Güter-Verpachtung.

Nr. 999. Am **Mittwoch, 8. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr, werden auf diesseitiger Kanzlei die Weihergärten und der Garten am Steckgraben von 1 Morgen 315 Ruthen Flächengehalt von Martini d. J. an auf weitere 9 Jahre in Pacht versteigert. Zugleich wird der Garten am Steckgraben zwischen dem Amtsgefängniß und Fr. Gaum Wittwe, Hrn. Orgelbauer Voit und Fr. Liede Wittwe sowohl in 3 Abtheilungen als im Ganzen einer Versteigerung zu Eigenthum ausgesetzt.

Durlach, 6. April 1868.

Großh. Domänenverwaltung.
Nebel.

Die Verlegung des Durlacher Viehmarktes betr.

Unsere Bekanntmachung vom 24. Febr. d. Js. berichtigen wir dahin, daß der Farrenmarkt

Montag, den 27. April d. J.

in Verbindung mit dem regelmäßigen Viehmarkte stattfindet.

Nach einer Mittheilung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Durlach werden Prämien bis zum Betrag von 40 fl. für die vorzüglichsten verkäuflichen Rindsfarren ausgesetzt und Transports-Vergütungen von 15 kr. per Wegstunde stattfinden.

Wir laden zu recht zahlreicher Betheiligung an diesem Markte ein.

Durlach, 16. März 1868.

Gemeinderath.
Bleidorn.
Siegrist.

Marktpreise

über

das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 4. April 1868, berechnet nach §. 7 der Verordnung vom 25. März 1861.

Getreidegattung.	Gewicht des Malters.	Kaufpreis des Malters.		Summe der 3 Malter.		Mittelpreis je für 1 Malter.		Bemerkungen.
	Pfund.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Weizen, beste Qualität	—	—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringere „	—	—	—					
Kernen, neu, beste „	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere „	—	—	—					
geringere „	—	—	—					
Kernen, alt, beste „	222	20	8	—	—	—	—	
mittlere „	216	19	26					
geringere „	210	18	42	58	16	19	25	
Korn, beste „	—	—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringere „	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, beste „	—	—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringere „	—	—	—	—	—	—	—	
Haber, beste „	134	6	24					
mittlere „	127	6	6					
geringere „	120	5	54	18	24	6	8	

Aufgestellt: Durlach, den 4. April 1868.

Bürgermeisteramt.

Fruchtmarkt.

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nro. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Früchtegattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.
Weizen				
Kernen, neuer	369	369	8	43
Kernen, alter				
Korn				
Gerste				
Welschkorn				
Haber	89	89	5	18
Erbsen das Meßl.				12
Linsen				12
Bohnen das Meßl.				12
Wicken				
Einfuhr	358	458		
Aufgestellt wurde	—			
Vorrath	458			
Verkauft wurden	458			
Aufgestellt blieben				

Sonstige Preise: das Pfund Schweineschmalz 32 kr., Butter 30 kr., Lichter 24 kr., 4 Stück Eier 5 kr., Kartoffeln, das Sester 30 kr., Heu, der Centner 1 fl. 36 kr., Stroh, per Bund 20 Pfd. 24 fl., Holz, das Klafter buchen 22 fl.

Durlach, 4. April 1868. Bürgermeisteramt.

Berghausen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Ausführung der nachstehend genannten Arbeiten im hiesigen Pfarrhause soll auf schriftliches Angebot vergeben werden, und zwar:

Zimmerarbeit	26 fl. 24 kr.
Maurer- und Tüncherbeit	146 fl. 36 kr.
zusammen	173 fl. — kr.

Die Voranschläge können im Pfarrhause dahier eingesehen werden.

Die Angebote für obigbesagte Arbeiten sind noch vor dem 22. d. Mts. bei Unterzeichnetem portofrei abzugeben.

Berghausen, 2. April 1868.

Das evang. Pfarramt.
Salzer.

Schützengesellschaft.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß am **Ostermontag,** 13. April, die Schießübungen wieder beginnen und an den folgenden Sonntag Nachmittagen fortgesetzt werden. Als Warnungszeichen sind dabei die badischen Fahnen aufgezogen. Die verehrlichen Mitglieder werden zu zahlreicher Betheiligung freundlich hiemit eingeladen.

Durlach, 6. April 1868.

Der Vorstand.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer**
in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

Aufwärterinnen-Gesuch.

Anständige und fleißige Mädchen werden zur zeitweisen Dienstleistung als Aufwärterinnen gesucht.

Näheres im Amalienbad.

Wohnung zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung im 2. Stock von zwei Zimmern mit Alkov und allen sonstigen Erfordernissen ist auf 23. Juli zu vermiethen

bei Tüncher Zittel.

Wohnung zu vermiethen.

In meinem Hause in der Zehntstraße habe ich eine geräumige Wohnung im 2. Stock auf 23. Juli zu vermiethen.

F. Derrer, Bierbrauer.

Wohnung zu vermiethen.

Lederstraße Nr. 5 ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und aller Zugehör auf 23. Juli zu vermiethen.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

[Durlach.] Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung bei Frau Metzger Korn's Wittwe, gegenüber dem Rathhaus, verlassen und nun bei Herrn **Karl Steinmetz, Sattler,** neben dem Rathhaus, Wohnung bezogen habe.

Zugleich empfehle ich für die Sommersaison mein Lager in allen Sorten **Herren-, Damen-** und **Kinderstiefeln,** sowie eine große Auswahl in **Pantoffeln** von bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Karl Schmelzer, Schuhmacher,
neben dem Rathhaus.

Stock-Fische,

frischgewässerte, sind täglich zu haben bei

Julius Grether, Kaufmann.
Rappenstraße Nro. 12.

Stock-Fische

von der bekannten Güte empfiehlt

Kaminfeger **Karl Löffler,**
wohnhaft im neuerbauten Hause des Hrn.
Maurermstr. Bull, unweit vom **„Pflug".**

Mineral-Wasser,

ächtes (kein unächtes von herumziehenden Fuhrleuten), als: **Selterser, Emser, Friedrichshaller Bitterwasser, Kissinger Rakozci** ꝛc.; ferner: aus der Anstalt für künstliche Mineralwasser, von Wilhelm Friderich in Karlsruhe: **Selterser** und **Sodawasser, Limonade-Gazense** ꝛc. in frischer Füllung empfiehlt **Julius Löffel** in Durlach.

Für Auswanderer.

Zum Abschluß von Ueberfahrt-Verträgen zu den möglichst billigen Preisen über **Hamburg, Bremen, Havre, Antwerpen** und **Liverpool** nach **allen bekannten Seehäfen,** sowie zum **Ausstellen von Wechseln** nach allen Theilen der Vereinigten Staaten von Nordamerika empfiehlt sich und ertheilt jede mögliche Auskunft:

der konzessionirte Agent
L. Weiß
in Durlach am Marktplatz.

Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsucht-Kranke

heilt **Dr. J. M. Müller,** Spezial-Arzt in **Koburg.**

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Expedition dieses Blattes für den Preis von 14 Kreuzer stets zu haben.

Thee in verschiedenen Sorten der Handlung chinesischer und ostindischer Waaren von **J. T. Ronnefeld** in Frankfurt a. M. zu den Preisen des Hauses in Frankfurt am Main.

bei **Julius Löffel** in Durlach.

Für die
Uracher Bleiche

nimmt **Leinwand, Garn** und **Faden** in Empfang

Friedrich Barié
in Durlach.

Stroh-Hüte

empfiehlt eine große Auswahl: in **Herren-, Damen** u. **Kinder-Hüten,** sowie **Strohkäppchen,** zu den billigsten Preisen

Carl Fleischmann.

Junge Gaisen

werden zu guten Preisen stets angekauft; wo, ist im Kontor dieses Blattes zu erfragen.

G. Benkendörfer
zum „Zähringerhof"

dahier verzapft Durlacher **reingehaltenen Wein,** der Schoppen zu 5 Kreuzer.

Aus-Verkauf.

Hutband, Sammtband, Till und **Spitzen,**
zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Julius Löffel.

Eierwecke, sind morgen, Mittwoch, in frischer Waare zu haben

bei **Rudolf Steinmetz.**

6 Klafter gemischtes Holz, worunter ½ Klafter eichen, für Küfer geeignet, hat zu verkaufen

Specht, Stadtpfarrer.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gesitteter junger Mensch, welcher die **Buchbinder-Profession** gründlich erlernen will, findet unter annehmbaren Bedingung auf Ostern eine Stelle; zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Zimmer zu vermiethen.

Bei Kirchen-Almosenrechner Kratz hier ist auf den 1. Mai ein schön möblirtes Zimmer mit zwei Fenstern, auf die Straße gehend, zu vermiethen.

Auf Verlangen kann auch Mittagstisch gegeben werden.

Karlsruher Mehlhalle.

Durchschnitts-Preise pro 150 Pfund am 1. April 1868.

Kunstmehl Nr. 1	19 fl.	45 kr.
Schwingmehl Nr. 1 . . .	18 „	15 „
Mehl in 3 Sorten	17 „	— „

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.